

Exkursion Geografie

Vorbetrachtung:

Programm „Nachhaltige Erneuerung“

- Bundesweiter Beitrag zu Funktionsfähigkeit und sozialen Stabilität in Städten und Gemeinden
- besondere Aufgaben-Schwerpunkte: Klimaschutz, Infrastruktur und Klimaanpassung
- Programm hilft Bezirken, städtebauliche, Infrastrukturelle Anpassungen zu vollziehen
- Anpassungen an demographische, klimatische, wirtschaftliche Ziele
- Verbesserung der Lebensqualität bei Bevölkerungswachstum
- neue Quartiere in wachsende Städte einbringen

Partizipation der Wohnbevölkerung: Mitwirkung an Planungsprozessen
(Informationsgebung, direkte Mitwirkung an Planung, dauerhafte Kooperation)

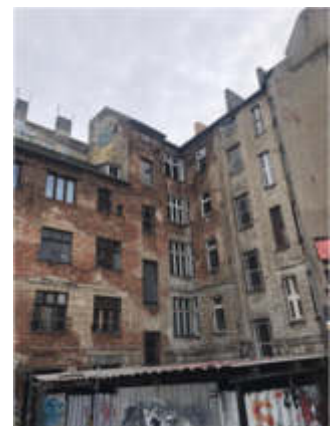
Investoren: Europäischer Fond für regionale Entwicklung -> auch regionale Investoren

Aufgabe 2:

Die Häuser direkt an den Bahnschienen sind alt und heruntergekommen, man kann deutlich erkennen, dass sie (zumindest von außen) nicht erneuert wurden. Die Fassade bröckelt ab, es sind flächendeckend Graffiti zu sehen und sogar



Einschusslöcher zu erkennen. Dies lässt darauf schließen, dass diese Häuser schon seit dem Krieg nicht mehr renoviert wurden. Auch die unmittelbare Umgebung erscheint nicht besonders gepflegt, es stehen Gerüste sowie viele Mülltonnen herum. Außerdem deutet die komplett gemauerte (ohne Fenster) Wand zu den Bahngleisen darauf hin, dass die



Häuser teilweise abgerissen wurden um die Schienen bauen zu können. Im Gegensatz dazu sind die Häuser, welche nicht direkt an den Bahnschienen stehen, schon größtenteils renoviert sowie saniert und generell wesentlich ansehnlicher. Unsere Prognose für die nächsten 10 Jahre ist, dass die Häuser entweder umfassend renoviert werden oder, was unserer Meinung nach wahrscheinlicher ist, die Häuser komplett abgerissen sein werden und dort mehrere Neubauten errichtet wurden, da der Wohnraum immer knapper wird und es bestimmt Menschen gibt, welche sich dort einmieten würden, trotz dessen der Lautstärkepegel (wegen der Bahntrassen) relativ hoch ist.



Aufgabe 3:

Der Park des Arminplatzes wird vor allem als Erholungsfläche genutzt, es ist ein Spielplatz sowie ein mit Graffiti bespraytes Stromhäuschen vorhanden. Außerdem auffällig ist das Denkmal zu Ehren von Achim von Arnim, nachdem der Platz auch benannt wurde.



Die Häuser um den Platz herum sind größtenteils schon renoviert beziehungsweise sind gerade dabei es zu werden. Besonders auffällig fanden wir dabei den Unterschied zwischen der Hausnummer 5 & 7. Während Haus Nr. 7 bereits komplett erneuert wurde und sogar ein Dachgeschoss hinzugefügt bekommen hat (welches natürlich nicht zum restlichen Stil des Gebäudes passt) ist Nr. 5 komplett eingerüstet und wird offensichtlich erst jetzt renoviert. Man kann noch die alte Fassade (Rauputz) erkennen und auch die



Balkone sind hier im Gegensatz zu Haus 7 noch nach außen gewölbt. Interessanterweise besitzen allerdings beide Häuser keinerlei Verzierungen an der Fassade. Bei Hausnummer 14 sieht die ganze Sache schon anders aus. Hier ist das Haus zwar auch restauriert worden, allerdings wurden hier die Verzierungen beibehalten



(oder es kommt einfach aus einer früheren Zeit und die anderen Häuser besaßen einfach schlichtweg keine Verzierungen), und dass obwohl auch hier ein modernes Dachgeschoss hinzugefügt wurde. Das Nachbarhaus (Nr. 15) hat es offensichtlich nicht so gut erwischt. Es ist ziemlich heruntergekommen, und obwohl das Untergeschoss sogar Läden beinhaltet ist die Fassade unten mit Graffiti besprüht und der komplette Rest zugewachsen. Auf der gegenüberliegenden Seite waren ebenfalls noch zwei interessante Nachbarshäuser, dabei war bei Nummer 9 einfach nur der „Vorbau“ restauriert und der Rest der Fassade wurde einfach in ihrem alten Zustand gelassen, außerdem war das komplette Untergeschoss mit einem großen Bild (auch Graffiti aber schönes und vermutlich extra beauftragt) versehen. Nummer 10 wurde hingegen nur nutdürftig ausgebessert und man kann die Spuren deutlich erkennen.



Aufgabe 4:

Der Bärbel-Bohley-Ring ist eine sehr moderne Wohnanlage, welche komplett aus Neubauten besteht. Die Anlage erscheint sehr geplant (also alles wurde zur gleichen Zeit erbaut und vorher so festgelegt), was man vor allem an der geschickten Verteilung der Grünanlagen sowie der einheitlichen Fassadengestaltung erkennen kann. Wir konnten leider weder Passanten noch Bewohner finden, und nach Hinweisschildern, die uns etwas zur Geschichte sagen konnten haben wir auch vergeblich gesucht, allerdings haben wir im Nachhinein herausgefunden, dass die gesamte Anlage auf einem ehemaligen Güterbahnhof mit extremer Nähe zur Berliner Mauer erbaut wurde.

Aufgabe 5:

Der Mauerpark besitzt ein abgezauntes Hundeabteil, welches als einziger Teil des Parks relativ gut gefüllt ist. Der Rest des Parkes wirkte sehr leer. Es sind kaum Menschen unterwegs gewesen. Es sind Spielanlagen wie Klettergerüste und Schaukeln vorhanden. Außerdem liegt die Max-Schmeling-Halle direkt am Park. Die Befragten sagten aus, dass sie den Park als Erholungsgebiet oder als Sportfläche nutzen. Oben an einer Mauer wurde Spray-Kunst betrieben. Diese Kunstform gibt es oft in



großen Städten, da Fläche knapp ist und Hauswände als Leinwand praktisch sind. Laut den Befragten ist der Park von allen Seiten zugänglich. Einzelne Gedenksteine erinnern an den einstigen Todesstreifen und die Mauer.



Aufgabe 6:

Arkonaplatz:

Am Arkonaplatz Nr.58 gibt es ein Gebäude, welches leer steht und alt ist. Im weiteren Verlauf der Straße stehen relativ viele Neubauten mit modernem Plattenbaustil. In der angrenzenden Straße, der Ruppiner Straße, steht eine Grundschule aus dem 19. Jahrhundert, welche noch immer ihrem ursprünglichen Zweck dient. Direkt nebenan steht wieder ein Neubau. In der Granseestraße stehen auch relativ viele Neubauten, die in frischen, knalligen Farben angestrichen sind.



Der Arkonaplatz an sich wird als Parkanlage auf der einen Seite und als Spielplatz auf der anderen Seite genutzt. Es gibt außerdem ein altes, öffentliches Toilettenhaus. Der Park dient der Erholung und der Spielplatz wird anscheinend von der Grundschule als Pausenhof gebraucht.



Dort gibt es eine Kletteranlage, Tischtennisplatten und eine Sandfläche.



Marthashof:

Der Marthashof war eine evangelische Herberge und Bildungseinrichtung für junge Dienstmädchen. Martha ist hebräisch und bedeutet Gebieterin. Nach der Zeit als Bildungseinrichtung ging die Fläche in das Volkseigentum der DDR über (Enteignung). Es wurde als Obst-, Gemüse- und Kohlelager genutzt. Kurz nach der Wende übernahm die Bundesanstalt für Immobilien das Gebiet. Seit dem Jahr 2008 steht die heutige Anlage Marthashof auf dem Gebiet und erinnert mit ihrem Namen an die ehemalige Nutzung der Fläche. In der Gated-Community kostet eine Wohnung mit 80m² rund 1500€ Miete.



Der Marthashof gilt als Gated-Community, weil eine Abschottung möglich ist und das Gebiet Videoüberwacht wird. Es gibt außerdem weitere offensichtliche Sicherheitsmerkmale wie die Verschießbaren Fenster und einen großen Zaun.

Hinterhof des Gebäudes gegenüber von Marthashof

Im Hinterhof des Gebäudes gegenüber des Marthashof gibt es zwei Areale. In einem davon gibt es einen Spielplatz. Der viel interessanter Teil aber ist der, mit dem kleinen Atelier. Mitten auf der Fläche des zweiten Abteils steht ein kleines Häuschen, in dem zwei Menschen gerade ein Kunstobjekt herrichten und fotografieren. Nebenan steht ein kleines Gewächshaus mit einer Kunstinstallation. Umrundet ist dieses Gewächshaus mit Rankel Hilfen und Pflanzen.



Baustelle Fürstenberger Straße

Das geplante Gebäude an der Fürstenberger Straße unterscheidet sich zu seinen Nachbarhäusern in seiner Größe und in seinem Stil. Es erinnert an die Bauform der Häuser in Barcelona, welche in einem Schachbrettmuster um einen Innenhof gebaut wurden und als einzelnes Haus einen Innenhof besitzen.

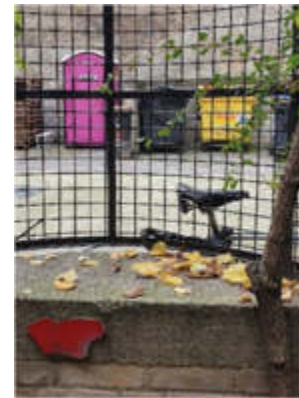
Aufgabe 7:



Hinter dem Kino Lichtblick in der Kastanienallee Nr.77 teilt sich der Hinterhof in drei Areale auf. Im ersten Areal wirkt der Hinterhof sehr verwahrlost. Der Boden besteht größtenteils aus Erde und es wachsen viele Pflanzen, Bäume und Büsche. Es wirkt so, als ob die Natur einen kleinen Fleck aus der Hand der Menschen zurückgewonnen hätte. In einem Gebäude, welches an dieses Areal grenzt gibt es auch eine Naturheilpraxis die diesen Ort anscheinend auch gewerblich nutzt.



Im Areal nebenan, welches von einem einfachen Zaun abgetrennt ist, ist der Boden durch Betonplatten versiegelt. Dieser Teil des Hinterhofes wird anscheinend als Abstellort für Mülltonnen gebraucht Und grenzt sich von den anderen beiden Arealen durch einen Metallzaun und eine Mauer ab. Im dritten Areal gibt es einen kleinen angelegten gepflegten Garten, welcher einen gepflasterten Weg in der Mitte beherbergt. Dieser Teil wirkt am gepflegtesten und spiegelt das Engagement zum Erhalt dieses Stückes Grünfläche der Bewohner wieder.



Aufgabe 8:

Die Kulturbrauerei im Prenzlauer Berg besitzt noch alle ursprünglich entstandenen Gebäude bzw. zumindest ihre Fassade. Die Gebäude sind zwar zweckentfremdet aber äußerlich in tadellosem Zustand. Selbst der Schornstein steht noch, obwohl er keinem Zweck mehr dient, da die ehemalige Brauerei nun ein Kino, Museum, Theater und Club und noch mehr ist. Innen ist das Gebäude renoviert. Dies gewährleistet einen modernen Eindruck des alten Gebäudes und erschafft eine einmalige Atmosphäre.



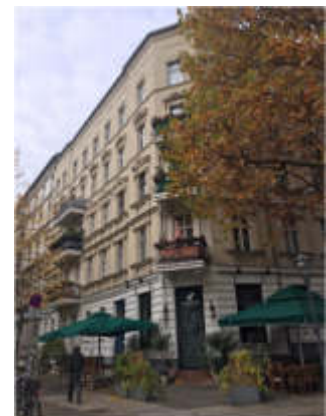
Außerdem zu erwähnen ist, dass man gut die ehemaligen Nutzungen erkennen kann, da sie unter anderem sogar beschriftet sind (das Museum gibt sich scheinbar sehr viel Mühe). Die Zielgruppe war unserer Meinung nach nicht ganz festzulegen, da so viele verschiedene „Orte“ geschaffen wurden, während das Museum von uns eher für die älteren als interessant eingestuft wurde ist zum Beispiel im Soda eher die junge (also ab 20) Bevölkerung zu finden (also vorausgesetzt es herrscht keine Covid-19 Pandemie).



Aufgabe 9:

Der Park des Kollwitzplatzes ist vor allem für Familien sehr interessant, da auf ihm mehrere Spielplätze, sowie eine Tischtennisplatte existieren. Generell ist dieser aber wenig kleiner als zum Beispiel der Helmholzplatz gehalten. Der Park ist umgeben von Häusern mit den unterschiedlichsten Fassaden, was uns darauf schließen lässt, dass diese auch alle in unterschiedlichen Zeiten entstanden sind. Nr. 36 sowie 37 scheinen tatsächlich ähnlich zu sein, beide Häuser sind stark heruntergekommen, wobei vor allem die Erdgeschosse interessant sind. Während bei Nr. 36 probiert wurde das Haus teilweise zu renovieren und sogar

Geschäfte eingefügt wurden ist beim Nachbarhaus die Fassade komplett sich selbst überlassen worden... Hier sind nun Graffitis zu sehen, allerdings schien es, als ob das Haus vor allem in den oberen Stockwerken trotzdem bewohnt wird. Beide Häuser besitzen viele Verzierungen.



Ganz Im Gegenteil zu dem gegenüberliegenden, Nr. 58 wurde vermutlich in der DDR erbaut, man erkennt deutlich, dass es vor allem um den Wohnraum und nicht sonderlich um die Gestaltung der Fassade ging. Sie besitzt keinerlei Verzierungen und wurde einfach mit beigem Rauputz verputzt. Das Nachbarhaus (Nr. 60) hat es da etwas besser getroffen, es schien etwas älter zu sein (aufgrund des Vorhandenseins von Stuckelementen), allerdings wurde es bereits renoviert, auch wenn die Fassade nur einfarbig gehalten ist. Am schönsten ist unserer Meinung nach das Haus Nr.45. Auch dieses ist renoviert, allerdings wurde die ursprüngliche Backsteinfassade sowie die vielen einzelnen Dekorationselemente erhalten. Leider wurde auch dieses Haus zum Opfer des Vandalismus.



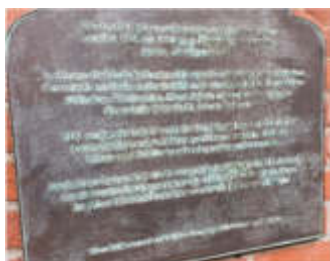
Aufgabe 10:

Wasserturm:

Der Wasserturm in der Rykestraße ist der älteste Wasserturm Berlins und diente der Verteilung von Wasser an die Bürger Berlins. Er ist denkmalgeschützt und aus Backstein gebaut. Heutzutage ist er ein Wohnhaus mit mindestens 7 Etagen, die bewohnt werden können. Das Zweckentfremdete Wahrzeichen besitzt heute noch eine Tafel, die daran erinnert was dieses Gebäude früher einmal war.



Synagoge:



Die Synagoge in der Rykestraße ist heute nach jahrelanger Zweckentfremdung wieder seiner ursprünglichen Aufgabe zurückgeführt wurden. Das Gebäude beherbergt eine Synagoge und eine jüdische Religions- und Volksschule mit etlichen Sicherheitsvorkehrungen.

Diese beinhalten Kameras, Feuerschutztüren und Betonpoller. Ursprüngliche Anlagen zur Verteidigung sind die großen Tore unter den Torbögen im Eingangsbereich.

Das Gebäude war, wie heutzutage, eine Synagoge und eine jüdische Schule bis zur Besetzung durch die Nationalsozialisten im Jahre 1941. Während der Besetzung wurden viele Lehrer und Schüler verschleppt und ermordet. Zu ihrem Gedenken erinnert eine Gedenktafel an diese Taten und an die Geschichte des Gebäudes. Nach Ende des zweiten



Weltkrieges diente das Haus als Durchgangslager für jüdische Überlebende aus den Konzentrations- und Vernichtungslagern. Nach der Zeit als Durchgangslager wurde das Gebäude von der Volkssolidarität in Anspruch genommen. Diese Beanspruchung hielt bis zum Jahre 1999 an, wo das Haus seiner ehemaligen Bestimmung zurückgeführt wurde. Seitdem werden hinter den dicken Mauern wieder die Lehren des jüdischen Glaubens gelehrt.



Aufgabe 11:

Hinter der Fassade der ehemaligen Kirche in der Senefelderstraße Nr.5 befindet sich heute ein Mitmachmuseum für Kinder. Da sich die Kirche auf Dauer nicht mehr rentiert hat (zu wenig Benutzung) musste sie einen anderen Weg finden um zu überleben. Dazu wurden mehrere Wände egezogen und die Kirche generell innen komplett saniert und ein interaktives Museum geschaffen, in dem man, wenn man genau hinschaut sogar noch die ursprüngliche Nutzung erkennen kann. Von außen allerdings sieht man nur die normale Kirche, und würde dahinter erstmal nichts anders erwarten, da die Fassade komplett erhalten wurde.





Aufgabe 12:

"Ausland":

Das Ausland ist laut dessen Website eine offene Kunstausstellung. Das gesamte Gelände wirkte ziemlich vernachlässigt und wild. An den angrenzenden Häusern wuchsen Rankel pflanzen an den Fassaden hoch. Im Allgemeinen hat das Ausland einen chaotisch künstlerischen Eindruck hinterlassen.



Nutzen Park:

Der Helmholtzplatz-Park besteht aus einer bewusst angelegten Grünfläche, Wegen und betonierten Flächen. Er dient als Spielplatz, als Sportplatz (es gibt eine Basketballanlage, einen kleinen Platz für zum Beispiel Fußball und mehrere Tischtennisplatten) und als Erholungsgebiet. Hunde sind nur bedingt erlaubt. Es gibt außerdem weitere Kunstobjekte und eine öffentliche Toilette. Außerdem beinhaltet er ein altes Café und ein geschlossenes Nachbarschaftshaus. Der Park wird von restaurierten Häusern aus der Jugendstil- beziehungsweise Klassizismus Epoche und von Häusern der Postmoderne umrandet.



Umgebung:

Rund um den Park stehen viele gut gepflegte Häuser, die entweder Neubauten sind oder der Epoche des Klassizismus oder des Jugendstils entsprechen. In der Lychener Straße Nr.41 & Nr. 43 gibt es zwei Häuser, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Wie auf den Bildern zu erkennen ist stehen zwei Häuser nebeneinander, die stilistisch nicht das geringste miteinander zu tun haben. Die Nr.43 ist ein Haus, welches eine Glasfassade besitzt und ziemlich modern erscheint. Nebenan steht ein Haus aus der Epoche des Jugendstils, welche geschwungene, naturalistische Elemente aufweist und damit ein komplettes Gegenteil von der Nr. 41 ist, welches relativ kantig und kühl rüberkommt. In den anderen Straßen rund um den Park sind uns viele ausgebaute Häuser aus längst vergangener Zeit unter die Augen gekommen.



In der Lychener Straße Nr. 30 gibt es zum Beispiel ein Haus, welches vor etwa 100 Jahren errichtet wurde und welches einen Dachausbau erhielt. Dieser Dachausbau hat den Stil des Gebäudes nicht angenommen und wirkt ziemlich aufgesetzt. Es wurden außerdem Balkone angebaut, die das Haus aufwerten sollen und eine Mietpreiserhöhung rechtfertigen. In der angrenzenden Straße, der Dunckerstraße, stehen viele



Farbenfrohe Neubauten und bunt angemalte restaurierte Gebäude.

Diese weisen keine Elemente aus der Zeit auf, in der sie gebaut worden sind. In der letzten Straße, die den Park begrenzt stehen ein paar Häuser, deren Fassade aufgearbeitet wurde. Dies ist auch der Fall bei der Nummer 6 der Lettestraße. Auch hier fand ein Dachausbau statt.

Außerdem:

Wir haben auf unserem Weg viel verschiedene Kunst, sowie auch Formen des Protestes angetroffen. Mehrmals sind wir auf Regenbogenflaggen gestoßen. Außerdem fanden wir im Bärbel-Bohley Ring an einem der Balkone einen Schriftzug mit LED-Leuchtbändern, der sich deutlich feindlich gegenüber der rechten Szene äußerte. Auf unserem Rückweg kamen wir noch an einem Kindergarten vorbei, dessen Zaun unsere Aufmerksamkeit erregte, denn über die komplette Länge waren viele einzelne A3 Plakate aufgehängt, welche die Missstände der Erzieher/innen, wie z.B. die schlechte Bezahlung und auch die fehlende Unterstützung durch den Staat aufgezeigten. Ebenfalls waren an fast jeder Straßenecke kleine Aufkleber zu diversen Themen zu sehen. Leider sind uns ein paar der Fotos abhandengekommen, sodass es uns nicht möglich war diese jetzt hier einzufügen.





Ein Projekt von: Linda Koriath, Karoline Weßlau, Tasja Junker, Alina Zieschank und Tim Meißner